

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeder Samstag beigegebenen „**Illustrirten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1 *M* 10 *S*, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1 *M* 15 *S*; auswärts 1 *M* 45 *S*. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärtig 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 91.

Mittwoch, 13. November 1889

25. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. Gestern wurde der Bazar geschlossen. Zum Schlußakt waren anwesend: Ihre Kgl. Hoheiten, Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Hofdame Gräfin von Arzkuhl, Hofmarschall von Plato. Kommerzienrat Auberlen brachte ein Hoch aus auf Ihre Majestäten den König und die Königin, sowie auf Ihre Kgl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Wilhelm. Dann nahm Prinz Wilhelm das Wort und dankte allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen, der Bazar habe einen Reinertrag von 50 000 Mark ergeben, ein Erfolg, den noch kein Bazar aufzuweisen hatte. Der Prinz gedachte der hohen Protektorin des Bazars, der Königin und des Königs, er erinnerte an all die Männer, die zum Gelingen beitrugen und dankte allen die hier ausgestellt und sich um den Verkauf verdient gemacht haben. Darauf erklärte er den Bazar für geschlossen.

Sirau, 11. Nov. Gestern feierten hier der 78jährige Schreinermeister Burckhardt und seine 75 Jahre alte Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. In großer Zahl wohnten die Gemeindeglieder der Einsegnung in der Kirche bei. Das Jubelpaar ist noch bei guter Gesundheit, zählt 3 Kinder und 3 Enkel und wurde an diesem Ehrentage mit einer Hochzeitsgabe von Sr. Maj. dem König erfreut.

Leonberg, 8. Novbr. Neben der Schuhfabrik des Herrn Schmalzried an der Bahnhofstraße, die 120 Arbeiter beschäftigt, wird von auswärtigen Kapitalisten eine zweite, noch größere Schuhfabrik errichtet, deren Leitung ebenfalls Herr Schmalzried übernehmen wird. Die neue Fabrik soll über 200 Arbeiter beschäftigen. Das neue Fabrikgebäude soll 3 Stock hoch werden. Die Baukosten sind zu 60 000 *M*, die Betriebsmittel zu 300 000 *M* in Aussicht genommen.

Geislingen, 6. Nov. Das Kgl. Oberamt Geislingen erläßt ein Ausschreiben auf Fahndung nach dem seit Juni d. J. vermißten Amtsrichter Möller von Hechingen. Derselbe wurde zuletzt in Geislingen am 26. Juni ds. J. gesehen. Die Verwandten haben auf die Auffindung, wenn auch nur der Leiche, eine Belohnung von 300 *M* ausgesetzt.

Guttlingen, 9. Nov. Gestern wurde im hiesigen Krankenhaus ein Eisenbahnarbeiter in sterbendem Zustande abgeliefert. Derselbe wurde von zwei Leuten, welche bei der Kontrollversammlung in Fridingen waren, in Kaufhändeln vermaßen am Kopfe verletzt, daß er bereits verschieden ist. Die gerichtliche Leichenöffnung findet heute statt. Die Thäter sind bereits eingeliefert.

Rudschau.

Konstanz, 4. Novbr. Die Schweinezufuhr aus Italien nach Deutschland dauert immer noch fort und fast täglich gehen mehrere Wagen voll solcher Tiere auf unserem Bahnhofe durch. Gestern waren es dieser etwa 800 Stück. Die Schweine werden hier von dem großherzogl. Bezirkstierarzt bezüglich ihres Gesundheitszustandes untersucht und derselbe hat, wie wir erfahren, bis jetzt noch keinen Grund zu einer Beanstandung gefunden.

Kassel, 7. Nov. Eine seltene Jagdbeute wurde dieser Tage in der Schwalm bei Ziegenhain in Kurhessen erlegt; ein ganz weißer Rehbock. Derselbe hatte einige dreißig Pfund Gewicht und gelangte auf dem Markt zu Kassel zum Verkauf. Ein ganz kapitaler Hirsch wurde ferner von dem Jagdpächter Weber in der Gemeindegewaldung zu Morles bei Herfeld erlegt. Das Tier wurde auf 35 Schritt mit Schrot geschossen und verendete im Feuer. Es wog über 2 1/2 Zentner, trotzdem es erst 3 Jahr alt war.

Köln, 11. Nov. Der Amsterdamer dänische Consul Brandt hat sich gestern in einem hiesigen Hotel an einer Thürklinke erhängt.

Berlin, 9. Nov. Die Begegnung mit Kaiser Franz Josef in Innsbruck ist von Kaiser Wilhelm veranlaßt. — Aus Sansibar wird dem Berl. Tagbl. telegrafirt, die Nachricht von Peter's Tode sei unsicher, der Heranmarsch Stanleys und Emin's bestätigt sich. — Dienstag Abend beginnen die Sitzungen der Reichstagskommission für das Sozialistengesetz. — Dem Reichstage ging eine Petition mit 30 000 Unterschriften um Streichung der Bestimmung des § 166 des Strafgesetzbuchs zu, wonach die Beschimpfung bestehender Religionsgesellschaften mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft wird.

Berlin, 11. Nov. (Reichstag). Der Antrag Ridert, daß die verabschiedeten Offiziere nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit unterstehen sollen, wird unter Befürwortung aller Fraktionen in 1. und 2. Lesung angenommen. Die Resolution Ridert auf Vorlegung einer neuen Militärstraf-Prozessordnung veranlaßt längere Debatten. Die Budgetkommission des Reichstags nahm den Eisenbahnetat unverändert an.

— Im deutschen Heer werden nun auch bei der Kavallerie Dreijährig-Freiwillige eingestellt werden. Bekanntlich hat bisher die Dienstzeit bei der Kavallerie für derartige Freiwillige 4 Jahre betragen.

— Dem Kaiser Wilhelm ist von dem weltbekannten Meister Abu Halim aus Damascus eine prachtvolle Damaskener Klinge überreicht worden, die in herrlicher Ziselierung einen

arabischen Spruch und das Wappen des deutschen Kaisers trägt. Auf dem Griff liest man ebenfalls einen arabischen Spruch. Abu Halim begab sich eigens nach Stambul, um dem mächtigen Herrscher aus dem Abendlande das kostbare Andenken persönlich zu überreichen.

— Das Defizit der Berliner Ausstellung für Unfallversicherung wird eine halbe Million erreichen. Die Brauer, welche die Ausstellung ins Leben gerufen haben, müssen für die Begleichung der Schlußrechnung sorgen.

— Die Gesamt-Einnahmen der Reichs-Post und Telegraphenverwaltung beliefen sich im Etatsjahr 1888/89 auf 201 122 478 *M*, die Gesamt-Ausgaben auf 174 580 480 *M*, was einen Ueberschuß von 26 541 998 *M* ergibt.

— Ein Raubmord auf offener Straße wurde am letzten Samstag in **Schemnitz** verübt. Der Mörder schnitt seinem Opfer, einem Lehrling, den Hals durch und nahm ihm das Geld ab, welches er bei sich trug.

Budapest, 9. Nov. Im Bureau der Ungar. Südbahn sind aus der Kasse 20 000 Gulden gestohlen worden. Es besteht der Verdacht, daß der Kassierer Franz Karel die Diebstahlsgeschichte erfunden habe, um die von ihm gemachten Unterschleife zu verdecken.

Rotterdam, 7. Nov. Seit 8 Tagen gibt der frühere Stuttgarter Hofschauspieler, August Junkermanun, in den größeren Städten seine bekannten Neutervorstellungen, und man darf ruhig sagen, daß noch selten ein deutscher Künstler sich in dieser Weise im Sturm die ungeteilte Gunst des Publikums erobert hat. Amsterdam, Rotterdam, Haag, Leiden, Haarlem, Arnheim und Groningen sind die Städte, in welchen derselbe teils schon aufgetreten ist, teils in den nächsten 3 Wochen noch auftreten wird.

Brüssel, 9. Nov. Wie die „S. B.“ meldet, rüstet Gordon Bennet, der feine Eigentümer des New-York Herald einen großen Hilfszug zur Auffuchung Stanleys aus. Mit Rücksicht darauf, daß letzterer ein Mitarbeiter des New York Herald war, erteilte Bennet seinem Vertreter in Sansibar den Auftrag, unverzüglich mit einer großen Karawane ins Innere Afrikas vorzubringen, um Stanley die etwa nötige Hilfe zu bringen. Die Expedition wird aus 75 Bewaffneten und etwa 200 Trägern bestehen.

London, 9. Novbr. Der 4285 Tons große neue englische Dampfer „Queensmore“, von Baltimore kommend, ist an der irländischen Küste gesunken. Das Schiff „General Victon“, 1200 Tons, ist auf der Reise von England nach Iquique auf hoher See verbrannt.

Italien. Ein Cyclon zerstörte in Giardini (Sizilien) alle Häuser in der Ausdehnung von 1000 Meter Länge, Menschenleben sind nicht in Verlust geraten.

Schluss der Weltausstellung.

Paris, 7. November.

Ein kurzer Blick auf der zweiten Plattform des Eiffelturmes, ein Kanonenschuß, der in den Gebäuden der Ausstellung ein Echo wie die Erwiderung eines Grußes weckt; die rote glühende Masse des Eisengiganten verlischt, von der Spitze beginnend, nach und nach Durch den immensen noch feurigen Bogen der Basis sieht man die buntleuchtenden Fontainen einen letzten triumphirenden Strahl schleudern. Vive la République! Vive la France! tönt es in einem mächtigen Aufschrei. Dann wird es dunkler und dunkler. Nur der Vollmond und die Illumination des Trofadero werfen ihren Schein noch auf das Marsfeld hinüber. Die Pariser Weltausstellung 1889 ist zu Ende. Diese Kultursymphonie schließt mit einem jubelnden Paukenschlag.

Noch nie hat das Marsfeld so viele Besucher gesehen als an diesem letzten Tage der Ausstellung. Gegen Mittag nahm Paris ein festliches Gepräge an. Alles war bei dem herrlichen Wetter auf der Straße, und Alles wanderte nach dem Ausstellungsfelde. Die Schalter waren belagert, die Preise der Eintritts-„tickets“ schwankten zwischen 20 und 50 Centimes. Es hatte offenbar eine große Unsicherheit an der „ticket-Abendbörse“ geherrscht. Um zwei Uhr sah das Champ de Mars wie ein mächtiger Ameisenhaufen aus. Dabei waren die Galerien zum Erdrücken voll, so daß die Circulation fast unmöglich wurde. In der Mittelgalerie des Hauptgebäudes schob man sich langsam, ohne eigentlich etwas zu sehen, vorwärts. Hier und da kleine Aufschreie etwas arg gequälter Frauen und Kinder, sonst aber überall Frohmuth und Scherze. Nirgends habe ich gesehen, daß es trotz des immensen Drängens zu Notheiten gekommen wäre. Einen einzigen Augenblick war in der Gemälde-Centenar-Ausstellung vor den berühmtesten Bildern Meissonniers die Gefahr vorhanden, daß man handgreiflich werden wollte. Ich war so glücklich, dadurch, daß ich den teilnahmslos sein „Petit Journal“ lesenden Gardin de la paix auf die bereits erhobenen Stöße und Regenschirme aufmerksam machte, etwaiges Unheil für die Bilder, deren jedes eine halbe Million wert ist, zu verhüten. Die Ursache des Streites war einfach die, daß man sich von links und rechts vor die Bilder drängte, anstatt sich von einer Seite aus vorbeizuschieben. Die Administration, welche offenbar einen solchen Andrang nicht vorausgesehen, hatte keine Maßregeln für eine geordnete Circulation getroffen. Daß man sich um einen Blick auf die Werke Meissonniers fast schlug, ehrt ebenso sehr den Meister wie den Kunstenthusiasmus der Ausstellungsbesucher. Aber gefährlich war es doch! Außer diesem Zwischenfall habe ich von keinerlei sonstiger Unerquicklichkeit gehört. Es kam sechs Uhr heran, und die guten Leute bekamen Hunger. In den Restaurants war schon lange kein Platz mehr zu finden. Um die bezeichnete Zeit kam ich an dem am Ende der Ausstellung der Wohnungshäuser gelegenen Bouillon Duval vorüber. Der Andrang unmittelbar vor dem Lokale selbst war furchtbar. Die hungrigen Menschen bildeten aber außerdem noch „Queue“ von dem Restaurant ab bis zu dem Renaissancehause. Trotzdem mit einem Male 400 Menschen in diesem Bouillon Duval gespeist werden können, so mögen doch Manche zwei Stunden gewartet haben, ehe die Reihe

des Essens an sie kam. Und welch' eines Essens dann!

Wer sich sein Abendbrod mitgebracht hatte, der richtete sich, so gut es ging, sei es auf dem etwas feuchten Rasen, sei es am Fuße der verwundert dreinschauenden Statuen in den verschiedenen Bosquets oder auch auf den Treppenabsätzen der verschiedenen Einzelpaläste, ein. Die Stiegen, welche zu der Galerie der Maschinenhalle führen, waren dicht mit kauenden und zehenden Menschen besetzt. Wahre Wurstorgien fanden hier statt. Der Duft, welcher aus denselben zum Himmel stieg, war in Anbetracht des darin enthaltenen Knoblauch nichts weniger als lieblich.

Die Beleuchtung war die aller festlichen Gelegenheiten der Ausstellung. Vielleicht war man noch verschwenderischer mit bengalischem Feuer. Der Anblick war, wie immer, ein märchenhafter. „So etwas muß man gesehen haben, davon kann man sich keine Vorstellung machen,“ das war der Kern der Unterhaltung mit einem Berliner Juristen, dem ich die Honneurs der Schlussvorstellung der „Exposition universelle“ zu machen Gelegenheit hatte.

Der Heimweg war für Viele, welche den Rehraus mitgemacht hatten, kein dornenloser. Die Eisenbahnen waren überfüllt, und die wenigen vorhandenen Wagen hatten sich dergestalt in einander verfahren, daß lange Zeit verging, ehe sie wieder flott waren. Viele, sehr Viele mußten daher nach dem Innern, dem Osten und Norden der Stadt zu Fuß zurückkehren.

Und so ist sie denn beendet, die Ausstellung, die unter den unglücklichsten Auspizien entstanden, und der man ein keineswegs glänzendes Prognostikon gestellt hatte. Hatte man nicht gesagt, daß die Ausstellungen sich überlebt hätten, daß es unnütz sei, die Produzenten zu einem Wettbewerb einzuladen, der doch den Konkurrenten nur zu Gute kommen würde, daß Niemand teil nehmen werde? Selbst innerhalb Frankreichs polemisirte man gegen den Termin des Jahres 1889, als den der Centenarfeier der Revolution. Der „Gaulois“ wollte noch in dem letzten Augenblick glauben machen, daß die Ausstellung auf das Jahr 1890 verschoben werden würde. Aber die französische Regierung und vor allem Herr Carnot ließen sich durch die offiziellen Ablehnungen der europäischen Regierungen nicht irre machen. Dann sprach man von dem Boulangismus und den inneren Kämpfen, die das Land anlässlich der Wahlen durchzumachen habe, und die notwendigerweise den Erfolg der Ausstellung beeinträchtigen müßten.

Niemals sind dergleichen Voraussetzungen wohl eklatanter Lügen gestraft worden als bei der Pariser Ausstellung. Ich muß sagen, daß das Vertrauen in den Erfolg bei den Organisatoren und den Regierern von vorher ein unerschütterlicher war. „Mögen die großen Nationen offiziell weg bleiben“, sagte mir Herr Herbet, der französische Botschafter in Berlin, als er noch Kabinets-Chef Freycinets war, bei einer Unterredung über die bevorstehende Ausstellung, „die ganze Welt wird dennoch nach Paris kommen.“ Der hochfahrende Ton verletzte mich damals, aber der Diplomat, welcher das Sprachrohr des Kabinetts und namentlich seines Ressortchefs war, hat dennoch Recht behalten.

Ja! Die ganze Welt ist nach Paris gekommen, und sie hat so Großes, so imponantes gesehen, daß sie fast geneigt war, die Schwächen dieser so reich veranlagten Nation zu vergessen, die dergleichen hervorgebracht hat. Niemals haben die Industrie und die Kunst sich geschmackvoller, glänzender, origineller bethätigt als bei dieser Ausstellung.

Die materielle Bilanz über die Ausstellung läßt sich heute noch nicht ziehen. Monate und Jahre vergehen, ehe man sich hierüber klar werden wird. Eines können wir aber heute schon sagen, daß unsere Verluste an entgangenen Geschäften durch die Nichtbeteiligung sich nach Hunderten von Millionen beziffern werden.

Nach den Erhebungen der Ausstellungsverwaltung sind bis zum 5. Nov 25 028 254 tickets eingegangen, mit dem gestrigen Tage also ungefähr 25 500 000. Es bleiben also in den Händen der Händler noch etwa vier Millionen Billets, wenn man annimmt, daß eine halbe Million zu Grunde gegangen oder von den Fremden nicht verausgabt und mit fortgenommen ist. Von den 4 Millionen Billets wird ein Teil noch im Laufe dieses Monats zur Verwendung gelangen, da die Ausstellung auch während der Räumung und Abrüstungsarbeiten gegen Erlegung eines tickets vorläufig von 10 bis 4 Uhr geöffnet bleiben soll.

Die Einnahmen des Eiffelturmes betragen vom 15. Mai bis zum 6. Novbr. 6 500 000 Francs. Damit sind die Herstellungskosten gedeckt. Der Thurm ist eine der „great attraction“ der Ausstellung gewesen. Wie müssen sich Diejenigen heute schämen, die an den Präsidenten der Republik jene famose Petition richteten, in welcher sie versicherten, daß der Eiffelturm eine Schande für Paris sein würde, und Herrn Carnot baten, nicht zu gestatten, daß dieser Blechschornstein Paris verunziere!

Die kleine Decaeville-Bahn, welche zwischen der Maschinenhalle und dem Quai d'Orsay alle 5 Minuten Züge abließ, hat vom 6. Mai bis 31. Okt. 6 062 476 Passagiere befördert und 1 500 000 Francs einkassiert. Die Louvreeboote haben gratis 1 320 000 Menschen zur Ausstellung befördert und die Allgemeine Omnibus-Gesellschaft, welche über 2000 Omnibusse verfügt, hat täglich 300 000 Francs, im Ganzen die kolossale Summe von 54 000 000 Francs, während des Ausstellungs-Halbjahres eingenommen. Die Organisation des Droschkenwesens außerhalb und die absolut ungenügende und dabei schlecht gehaltene Zahl der Bedürfnisanstalten innerhalb der Ausstellung sind vielleicht die beiden einzigen Vorwürfe, die man zu erheben hat. Der Pariser Droschkenkutscher war von einer Unverschämtheit, sowohl in den geforderten Preisen, wie in der ganzen Haltung, die geradezu empörend war.

Die Restaurateure innerhalb der Ausstellung sind trotz der erheblichen Pacht, die sie zu zahlen hatten, wohlhabende Leute geworden. Brébaut hat auf dem Eiffelturme Abende gehabt, wo er 2000 Francs Reingewinn eingestrichen, und die drei innerhalb der Ausstellung belegenen Bouillon Duval haben einen Reingewinn von 1 500 000 Francs ergeben. Diese wenigen Zeilen mögen genügen, um annähernd ein Bild zu geben, welche eine Unsumme von Geld nach Paris geflossen. Die Ausstellung hat ja kolossale Summen verschlungen, aber mehr als je gilt hier das Wort eines alten Waidmannes, der beim Laden auf der Hühnerjagd mir einst sagte: „Wo Nichts rein kommt kommt Nichts raus.“ Freilich, haben muß man es dazu, um etwas hineinzuthun.

O. B.

Vermischtes.

— Im Royal Aquarium zu London ist am Sonnabend eine sonderbare Wette zum Austrag gebracht worden. Ein junger Mann Namens Sandow hatte 500 Pfund Sterling gewettet, daß er sämtliche Kraftproben des in jenem Lokal aufstretenden Athleten Samson nachmachen werde, darunter auch das Bravostück

Samsons, das Zerbrechen einer fingerdicken Stahlkette durch das plötzliche Ausschneiden der Muskeln des rechten Oberarms, um den die Kette gewickelt. Sandow, ein geborenes Deutscher, hat nicht nur die Wette gewonnen, sondern zum Schluß auch noch ein eigenes Kraftstück ausgeführt, welches Samson ihm nicht nachzumachen wagte. Unter dem Jubel der Zuschauer wurde dem jungen Athleten die gewonnene Fünfhundertpfundnote (10 000 Mk.) ausgehändigt.

(Das beste Autograph.) Unter den mancherlei interessanten Dingen, welche der gegenwärtig in Stuttgart veranstaltete Wohltätigkeitsbazar aufweist, befindet sich auch ein Autographen-Album. Persönlichkeiten aus der Gesellschaft, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, auch die Königin, haben für dasselbe Beiträge geliefert. Neben sehr kuriosen Poesien, welche gut gemeint, aber schlecht geraten sind, enthält das Album auch einige recht wert-

volle Eintragungen. Von letzteren verdient wohl der schöne Spruch hervorgehoben zu werden, welchen der Dichter Karl Gerol gewidmet hat:

„Das beste Autograph!
Auf den Tafeln der Geschichte in Granit und Marmorstein
Schreiben mit des Schwertes Spitze Helden ihren Namen ein.
Mit der Feder flücht'gen Zügen schreibt ein schöpferisch Talent
Seines Fleißes Meisterwerke auf Papier und Pergament.
Aber schöner als in Bücher, besser als in Stein und Erz
Schreibst Du Dich mit Liebesthaten in ein dankbar Menschenherz.“

(Ein braver Mann.) Der glückliche Gewinner des großen Loses der Ausstellungs-lotterie Franksens hatte dem Lehrling der Druckerei Labure, welcher ihm das Los gekauft hatte, 10 000 Fres. versprochen, falls er das große Los gewinnen würde. Wenige

Tage darauf geriet der Junge in eine Maschine und verlor den Arm. Franksens besuchte ihn nun im Spital und teilte ihm mit, daß er sein gegebenes Versprechen halten werde.

Des Kindes liebtes Spiel. So lautet der Titel eines vorliegenden kleinen Buches, das die Beachtung aller Eltern und Erzieher verdient, die für ihre Kinder ein unterhaltendes und gleichzeitig belehrendes Spiel anzuschaffen wünschen. Es enthält viele erläuternde Abbildungen und zahlreiche Gutachten angesehener Personen, und wird auf Verlangen franko überandt von F. W. Richter u. Cie. in Rudolstadt.

Buxkin u. Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à **M. 2.35 per Meter** versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Zu unserer am Samstag den 16. November stattfindenden

Hochzeits-Feier

beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte in das **Gasthaus z. Sonne** freundlichst einzuladen und bitten höflichst, dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Christian Elser.
Mathilde Wandpflug.

Kirchgang um 12 Uhr von Restaurateur **G. Schmid** aus.

Revier Wildbad.
Kleinholz- und Brennholz-Verkauf.
Am Montag den 18. November, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald Mittelberg:
15 Derbstangen I. Cl., 133 II., 337 III., 167 IV. Cl., 545 Hopfenstangen I. Cl., 1851 II. Cl., 1473 III. Cl., 282 Reisstangen I. Cl., 7178 II. Cl., 9449 III. Cl., 12 412 IV. Cl. und 12 592 Stück V. Classe.
Ferner: 3 Km. birkene Koller, 4 Km. birkene Ausschuss-Scheiter und Prügel, 17 Km. buchene Ausschuss-Scheiter und Prügel, 88 Km. Nadelholz-Ausschuss-Scheiter und Prügel und 40 Km. Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz.
2 Km. buchene, 25 Km. Nadelholz- und 102 Km. gemischte Reispfegel.

Morgens Donnerstag den 14. Nov.

Metzelsuppe.  **Mehel-Suppe,** 

Wozu höflichst einladet **Wilh. Funk, Restaurateur.**

Wohnung zu vermieten.
Die Wohnung in meinem Hinterhaus habe ich auf Lichtmess zu vermieten.
Wagner **Lipps** Wc.

Prima türkische Zwetschgen, sehr gute Apfelschnitze, Birnschnitze
nene "prima" Viktoria-Erbjfen, prima große Selterlinsen billigere Landlinsen weiße Perlbohnen
empfehl't billigt **D. Treiber.**

Das Damen-Confections-Geschäft von **Krüger & Wolff** erlaubt sich, das mit allen Neuheiten der **Herbst- und Winter-Saison** reichhaltig ausgestattete Lager von **Damen- & Kindermänteln, Tricottailen, Kinder-Kleidchen, Knaben-Anzügen, Unterröcken und Schulter-Kragen** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
21 Westl. Carl-Friedrichstr. Westl. Carl-Friedrichstr. 21. Pforzheim.

Wer im **Zweifel** darüber ist, welches der vielen angelegentlichsten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustr. Buch: **„Der Krankenfreund.“** Die beigebrachten Danfschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Gelbtausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Zusendung **kostenlos.**

== Große Auswahl ==
in Strumpf-Wolle, Kittel-Wolle,
Rock-Wolle, Phönix-Wolle,
 sowie alle Sorten Baumwollgarne,
 Säckelgarne, Säckelfaden,
 Maschinentfaden und Nähfaden
 empfiehlt billigt
D. Treiber, König-Karlstraße.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:
 Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, von Gletl, München (f), Reclam, Leipzig (f), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg, Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (f), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibs-Organen,
 Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, tragem Stuhlgang, habituellem Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Sitterwässern, Croqsen, Mixturen etc. vorzuziehen.

zum Schutze des kaufenden Publikums
 sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Sitterklee, Gentian.

Reeller Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe** unseres Geschäfts verkaufen wir unser Lager in
Damen-, Mädchen- und Kinder-
Mäntel
 — Tricot-Tailen —
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 aus.
Geschwister Heintz
 3 Marktplatz 3
Pforzheim.

Wohnung zu vermieten.
 Mein Parterre oder die von mir bisher inne gehabte Wohnung ist sofort oder auf Lichtmeß zu vermieten.
Carl Schulmeister,
 Schreiner.

Christbaum-Confect!
 (delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.
 Wiederverkäufern sehr empfohlen.
 Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

In der Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei, König-Karlstraße 68, sind nachstehende **1890**

Kalender

für das Jahr 1890 zu haben:

Lahrer hinkender Vote	30 Pfg.
Kalender des evang. Bundes	25 "
Vollsbote aus Württemb.	20 "
Lustiger Stuttgarter Bilderkalender	20 "
Schwabenkalender	25 "
Abreiß-Kalender	70 "
1890 Geschäfts Schreibkalender (geb.)	80 "
1890 Portemonnaie-Kalender	10 "

Mengen (Württ.)
Großer Abschlag!
 Feinste
Limburger Käse
 versendet von heute ab gegen Nachnahme in Kisten von 40 Pfd. an, das Pfund zu 36 und 38 S.
Schweizer-Käse
 per Pfund 55 und 60 S.
Conrad Selbherr.

Das älteste und größte
Bettfedern Lager
William Lübeck in Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für **60 Pfg.** das Pfd. vorzüglich gute Sorte **M. 1. 25** „ „ Prima Halbdaunen nur **M. 1. 60** u. **M. 2.** reiner Flaum nur **M. 2. 50** u. **M. 3.** Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.
 Prima Zulettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl), zusammen für nur **14 Mark.**

Kölnisches Wasser
 empfiehlt Chr. Wildbrett.